Ein Schreiben des Herrn Dr. Ferdinand Stoliczka aus Kaschmir.

Bericht von dem w. M. W. **Ritter von Haidinger.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. November 1865.)

Im verflossenen Jahre hatte ich der hochverehrten Classe ein an mich gerichtetes Schreiben unseres hochverehrten Dr. Ferdinand Stoliczka ebenfalls am 17. November vorgelegt. Es war in Simla am 3. October geschrieben, nach seiner Rückkehr von einem geologischen Ausfluge voll Anstrengungen, aber auch voll von Erfolgen, über Spiti und Rupschu nach Hanle und bis an den Indus und wieder einen wenig abweichenden Weg zurück.

Über den Beginn einer Fortsetzung seiner Forschungen in dem gegenwärtigen Sommer kamen nun Nachrichten, die ich in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 13. Juni vorlegte, ferner am 8. August, während der akademischen Ferien, gerade noch zurecht um dem in Druck liegenden Sitzungsberichte angeschlossen zu werden. Das Abschiedsschreiben kündigte ein photographisches Bild an, das am 15. Mai unmittelbar vor der Abreise aufgenommen wurde, ihn selbst und einen Reisebegleiter, einen deutschen Maler, in der Mitte der aus drei und zwanzig Personen bestehenden Reise-Karavane darstellend, und das in Mehrzahl zur Vertheilung an hochgeehrte Freunde und Fachgenossen ankam.

Dieses neue Schreiben, über welches ich heute mit einigen Worten Bericht erstatte, ist an unseren hochverehrten Collegen Herrn Dr. M. Hörnes gerichtet, der es mir zu dem Zwecke anvertraute, eben weil ich frühere Mittheilungen hier und dort vorgelegt.

Das Schreiben ist von Sirinagur, der Hauptstadt von Kaschmir, am 14. September datirt, wohin Stoliczka auf der Rückreise nach seinen viermonatlichen Wanderungen gelangte. „Kaschmir ist wirklich ein glückliches und herrliches Land.“ Aber bei aller Erinnerung

an Europa und der so vorwaltend europäischen Fauna und Flora hatten doch schon die Regen begonnen und Stoliczka fand sich ungern gezwungen nach Sirinagur und Kaschmir abzulenken, da es ihm nicht gelungen war den Winter irgendwo in Ladak oder Klein-Tibet zuzubringen um wo möglich die tibetanische Sprache gründlich zu erlernen und dann sehr zeitlich im nächsten Jahre nach Central-Asien einzudringen.

Herrn Dr. Stoliczka's Schreiben ist nicht eigentlich eine Schilderung der aufeinanderfolgenden Ereignisse derselben, sondern mehr eine Anzahl von so manchen von ihm aufgesammelten Einzel-Nachrichten, die er beabsichtigt in einem vollständig zusammenhängenden Berichte über die Rupschu genannte Provinz oder Gegend am obern Indus zusammen zu stellen und für sich herauszugeben.

„Vielleicht gelingt es mir doch nächstes Jahr den Ursprung des Indus zu erreichen. Was meine heurige Aufnahme anbelangt, kann ich mir nicht denken, dass ich weiterhin noch eine beschwerlichere Arbeit haben werde, denn die heurige hatte es beinahe auf die äusserste Spitze getrieben, aber ich wollte doch versuchen, ob es denn Wege gibt, die den Geologen trotzen und seinen Hammerschlag verweigern wollen. Ich sah vieles was widerstand, aber manches gab nach, obgleich es auch viele Kämpfe kostete. Die erste Tour war von Lahul über den Baralatsa- (Baralacha, Keith Johnstons Royal Atlas) Pass, aber eigentlich von hier über das Tsarapthal nach Rupschu. Ich überschritt innerhalb neun Tagen fünf Pässe, alle über 18000 Fuss und einen, den Lanier la, nahe an 20000 Fuss. Die bedeutendste Höhe, welche ich erstieg, um einige *Spiti-shales* zu untersuchen, war 21000 Fuss. Ich war gezwungen starken Herzklopfens wegen weiteres Steigen aufzugeben, doch fühlte ich weder Kälte noch Beschwerlichkeit im Athmen, obwohl kleine Differenzen zwischen diesen Höhen und den tieferen Thälern nicht zu läugnen sind. Dieser Weg, geologisch für mich sehr wichtig, verminderte die Leuteanzahl nur um zwei, gegen meine Erwartungen. Ich bereiste das nördliche Rupschu und ging dann theilweise über das Gebirge, theils dem Indus entlang nach Lei (Lé, K. J. R. A.), wo ich mich fünf Tage aufhielt um allerlei Erkundigungen einzuziehen. Von Lei aus ist man in vierzehn Tagen in Yarkand und in sieben Tagen mehr in Kaschgar. Von Kaschgar aus erreicht man die gegenwärtige russische Grenze in etwa 25 bis 30 Tagen. Aber die Gegend nach Osten ist

viel interessanter, da Yarkand nur 5000 Fuss hoch ist, während die Länder östlich von Hanle, als Rudoy, Nagari u. s. w. gewöhnlich nahe an 15000 Fuss von der Thalsohle sind, und das ist der geologisch interessanteste Theil von Central-Indien. Das ist der Platz, der meist von mächtigen Seen eingenommen wurde, das ist der Platz, wo alle die grossen südlichen Säugethiere gras'ten, das ist der Platz, wo ich Suess zu sehen wünschte. Ohne Zweifel würde das Ausmeisseln der grossen Elephanten- und Rinoceros-Zähne ergiebiger sein, als das der unglücklichen Schalen am Berge bei Rogoznik. O! das Klima zu sehen und zu kennen, wie es jetzt ist und wie es war, und wie es so geworden ist, das ist schwer, aber das Bedürfniss und das peinliche Gefühl noch viel schwerer und grösser. Bei solchen Betrachtungen wird die Brust zu enge."

„Ich verliess Lei am 21. Juli und unternahm eine zweite sehr wichtige Tour über das unbewohnte Karnag. Es wäre sehr lang, diese grässlichen Beschwerlichkeiten noch einmal in Erinnerung zu bringen. Es ist selbst den Eingeborenen zu viel geworden. Vierzehn bis fünfzehnmal in einem Tage starke Gletscherströme von zwei bis drei Fuss Tiefe zu passiren, war Alltägliches. Der Thermometer jeden Morgen unter dem Gefrierpunkte, selbst bis 18° Fahrenheit ($6^1/_2$° R.; $7^3/_4$° C.), Pässe von 18000 bis 19000 Fuss, Gletscher von 15 bis 40 englischen Meilen Länge, kurz eine Miserie, die mich sechs meiner Leute, die ich von Simla brachte, mehrere der Eingeborenen und beim Überschreiten des Shapodag la, der in Cunningham's Karte verzeichnet ist, ich weiss noch nicht genau, wie viele Yaks und Pferde kostete. Selbst mein Begleiter, der Maler, ist kaum dem Tode entronnen, da er von einem grossen Steine am Kopf getroffen wurde und längere Zeit bewusstlos auf der Erde lag. Ich war beim Hinabsteigen schon weit voraus und konnte ihm nicht selbst sogleich persönlich zu Hilfe kommen. In Padam oder Zanskar verliessen mich meine Coolies alle, sie waren wirklich ganz zu Grunde gerichtet und ich war froh, dass ich wenigstens einige dem Tode entriss. Von da war ich gezwungen eingeborene Coolies zu nehmen und da hier schon Ortschaften sind, so hatte es keine besondern weiteren Schwierigkeiten mehr. Wegen vorgerückter Jahreszeit konnte ich jedoch die Aufnahme nicht bis Skardo erstrecken, was ich beabsichtigt hatte, und es bleibt mir vollauf zu thun noch für ein weiteres Jahr in diesem Theile des N. W. Himalaya. Der geologische

Bau daselbst ist äusserst interessant, aber wegen sehr bedeutender Störungen schwierig. Eigentliche Übersichts - Aufnahme müssen immer lückenhaft bleiben, aber auch Detailstudien, wie in Europa, sind wieder ganz unmöglich und das zwar für lange Zeiten hinaus!“

„Ich habe auf meiner Reise nichts, das man sammeln könnte, ganz unbeachtet gelassen. Ich besitze eine sehr ansehnliche Pflanzensammlung, ferner eine Sammlung von allen Vögeln, Reptilien und Säugethieren, die ich aufbringen konnte. Meine Shikarees waren verhältnissmässig sehr fleissig auf der Jagd, während ich meiner Arbeit nachging, aber es ging auch wieder Manches zu Grunde. Schmetterlinge und Käfer sind nicht viele, aber gewiss auch nicht viel mehr zu haben. Schnecken sehr selten. Eine kleine Sammlung buddhistischer religiöser und häuslicher Gegenstände. Auch eine kleine Sammlung von Münzen. Ein buddhistisches Manuscript - Werk wurde unter schweren Opfern erlangt.“

So ist unser hochverehrter Freund unermüdet bestrebt nach allen Richtungen zu wirken, bei der Fremdartigkeit und Mannigfaltigkeit der Gegenstände und Aufgaben in der Beachtung Aller den Hochgenuss von Reisen dieser Art findend, die übrigens mit so vielen Beschwerden verbunden sind.

Zur Vervollständigung des Werkes über das Rupschu soll noch die Untersuchung des künftigen Sommers Material liefern, namentlich in dem äussersten Osten desselben.

Während der ganzen Reise liess Stoliczka es nicht an sehr genauen Aufzeichnungen meteorologischer Beobachtungen fehlen und es reihten sich bereits unmittelbar wichtige Schlüsse über den Wechsel des Barometerstandes und die Tag- und Nacht-Temperaturen an.

Stoliczka hatte gleichzeitig eine Reihe von Mineralvorkommen aus der vorjährigen Reise an Herrn Director Hörnes für das k. k. Hof-Mineraliencabinet übersandt, die ihrer Fundorte wegen hohes Interesse besitzen.

Einen der Gegenstände der Untersuchung, eine Bereicherung der Meteoriten-Sammlung aus dem Falle von Dacca am 11. August 1863, hatte mein hochverehrter Freund, Herr Director Hörnes, mir noch anvertraut, um in einer späteren unserer Sitzungen Bericht zu erstatten.

Sirinagur oder Kaschmir, als einer der Knotenpunkte der Reise unseres Stoliczka, kann wohl nicht in einer Sitzung der kaiser-

lichen Akademie der Wissenschaften in Wien genannt werden, ohne eines grossen österreichischen Reisenden und Naturforschers, eines Mitgliedes unserer Akademie, zu gedenken, der vor dreissig Jahren eben dort einen Ruhepunkt der Forschung nahm und uns so umfassende Ergebnisse in seinem Werke: „Kaschmir und das Reich der Siek" in vier Bänden bewahrte. Als Freiherr Karl von Hügel seine an Erfolgen durch Mittheilungen und Aufsammlungen so reiche Reise unternahm, bildete diese Ländergruppe des Nordwest-Himalaya in gewisser Beziehung das erste Ziel seiner Bestrebungen in Ostindien, aber er musste von Bombay im Jahre 1832 erst eine südliche Richtung einschlagen um später erst über Ceylon, Madras, die Sunda-Inseln, Australien, Neuseeland, die Philippinen und China, neuerdings von Calcutta aus gegen das Himalaya-Gebirge vorzudringen und der Grenze von Tibet entlang Kaschmir im Jahre 1835 zu erreichen.

Gewiss umfasst mein hochverehrter Gönner und Freund, Freiherr von Hügel, mit hoher Theilnahme die von unserem Stoliczka gerade über jene Gegenden einlaufenden Nachrichten und erfreut sich mit uns, dass es gegenwärtig in Wien, der Reichs-Haupt- und Residenzstadt des grossen Österreich, auch so manche Mittelpunkte gibt, wie nebst andern unsere kaiserliche Akademie der Wissenschaften, während zur Zeit seiner Reise nichts Ähnliches in Wien vorhanden war.